

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

17.2.1898 (No. 47)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 17. Februar.

N^o 47.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1898.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Waldhüter Weingärtner in Riedheim die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 8. Februar d. J. wurde Werkmeister Adam Köppler in Mannheim zum Werkstättenvorsteher ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Handelskriege!

Im Anschluß an eine im „Nineteenth Century“ veröffentlichte Studie aus der Feder Mr. Greenwood's bespricht der „Spectator“ die Möglichkeit wirtschaftlicher Kriege. Die Ausführungen der angesehenen englischen Zeitschrift erscheinen uns so bedeutsam, daß wir sie in ihren wesentlichsten Stellen nachstehend folgen lassen. Der „Spectator“ schreibt:

„Mr. Greenwood ist nicht der einzige Mann, der die Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit eines Handelskriegs zwischen dem Kontinent und Großbritannien gelenkt hat; auch Mr. Chamberlain hat in warmer Weise dieselbe Gefahr betont und ein tiefeingreifendes, wenn auch etwas riskantes Heilmittel vorgeschlagen. Er wünscht, daß wir so viel wie möglich von den noch freien Ländergebieten uns aneignen, um genügende Handelsgebiete zu besitzen. Es ist wohl möglich, daß auch Graf Goluchowski einen solchen Handelskrieg gemeint hat, wenn er die Weiterentwicklung der Nationen des Kontinents von einem solchen überseeischen Kampfe abhängig macht, während sowohl deutsche als russische Blätter diesen selben Gedanken zum Grundton heftiger Ausführungen gegen England machen. Erst vor einigen Tagen schloß ein Artikel in einer Petersburger Zeitung mit der Mittheilung, daß man von nun an England nur noch hinter Zollbarrikaden bekämpfen würde.“

Obgleich wir die Krisis für nicht nahe halten, so glauben wir doch, daß diese weit verbreiteten Befürchtungen einen guten Grund haben. Wir meinen, daß sich die Staatsmänner Europas in den festen Glauben hineingeredet haben, daß die Verarmung ihres Volkes, welche in allen Staaten mit Ausnahme von Frankreich immer zunimmt, die soziale Ordnung im höchsten Grade bedroht, daß in der Auswanderung nur eine sehr oberflächliche Heilung liege und daß ein wirklich nutzbringender Kampf in Europa bei der gleichen militärischen Ausübung der Mächte ausgeschlossen ist.“

Der „Spectator“ sagt die Meinungen der kontinentalen Staatsmänner dahin: »Reichtum kann nur durch Vergrößerung des Handels erlangt werden. Die erste Bedingung einer solchen Vergrößerung sind neue Handelsplätze; die Kontinentalmächte suchen diese neuen Handelsplätze überall, mit dem halb offenen, halb versteckten Wunsch, daß sie geschlossene Handelsplätze sein möchten. Denn, so sagen sie, wenn sie vollkommen offene Handelsplätze sein werden, ist es fast sicher, daß die Engländer sie bekommen; es ist ihnen einleuchtend, ob sie sie rechtlich oder unrechtlich bekommen, durch Intriguen oder rechtliche Verträge, bekommen müssen sie sie, und der Kontinent wird trotz aller seiner Anstrengungen keinen Nutzen davon haben. Die Kontinentalmächte müssen daher entweder Landstriche gewinnen (Frankreichs Idee), oder besondere Verträge machen (wie es Deutschland und Rußland thun), und für beide Vorgänge ist England ein großes, fast unübersteigliches Hinderniß. England ist überall, ausgenommen in Südamerika, wo Niemand der Vereinigten Staaten wegen hin kann, und da England das Geheimniß besitzt, wie Kolonien sich selbst erhalten, kann es sich in's Unendliche ausbreiten, und thut es in Ost-, West- und Südamerika. Zu gleicher Zeit widersteht England hartnäckig dem Plan besonderer Verträge, indem es fordert, daß, wenn neue Häfen eröffnet werden, sie der ganzen Welt offen sein sollen, in Wirklichkeit England allein, als dem einzigen Handelsvolk, das Erfolg hat. England muß daran erinnert werden, sich mit dem zufrieden zu geben, was es hat. Was von Handelsvorteilen übrig bleibt, muß dem Kontinent und nicht England zugute kommen.“

Der „Spectator“ meint, er habe mit seinen Ausführungen den Plan bezeichnet, auf den alles hinweist und an den wohlunterrichtete Männer aller Länder glauben. Und dieser Plan bedroht England mit einer Gefahr, die ernst ist, weil die arbeitenden Klassen des Kontinents, die Landbevölkerung eingeschlossen, diesmal in der Hauptsache mit den Regierungen übereinstimmen. Sie alle halten England für »zu reich«, sie alle glauben, daß wir zu reich geworden sind durch einen Handel, der, wenn sie ihn bekommen könnten, sie auch reich machen würde, und sie alle hungern mit einem heißen

Hunger nach mehr leiblichem Wohlstand, geboren aus neuem Selbstbewußtsein. Sie würden kämpfen um ihre Alleinherrschaft in der »Neuen Welt«. England mag im äußersten Fall aufgerufen werden, dem vereinigten Kontinent zu widerstehen, entweder durch Verteidigung seiner Besitzungen oder zur Verteidigung seines Antheils am einträglichen Handel der Welt. Es wird in keinem Falle einen Verbündeten haben. Amerika ist eine Welt für sich selbst mit allen Zonen im eigenen Bereich und wird sich kaum dazu verstehen, Millionen für solch' einen Kampf auszugeben. Frankreich, wo die Bevölkerung nicht zunimmt und das nicht vom Handel lebt, würde nur ein matter Verbündeter sein, während Deutschland, Oesterreich und Rußland gerade die am meisten interessirten Mächte sind, um »größere Sicherheit für reichlichere Nahrung« zu erlangen. Nur Japan würde von Herzen auf Englands Seite stehen...“

Die Aussichten scheinen sehr ernst, denn wir glauben nicht, daß die Nationen, einmal auf dem Wege zu einem Handelskriege, sich durch irgend etwas zurückhalten lassen werden, ausgenommen durch eine Niederlage. Kosten würden nur das Gefühl für die Nothwendigkeit eines großen Erfasses erhöhen, während moralische Rücksichten schwinden würden. Es ist leicht zu sagen, daß ein vergrößerter Handel ein niedriges Ziel ist, aber die Völker haben Handelskriege in Zwischenräumen durch die letzten drei Jahrhunderte ausgefochten zu Zeiten, wenn Mängel ihre Bevölkerung weniger drückte wie gegenwärtig. Wie alle wissen, was auf dem Kontinent ein Aufstand gegen die Reichen heißen will. Was unser eigenes (englisches) Volk anbetrifft, ist es ja gut, wenn es gefättigt ist; aber wenn es hungrig ist, können wir seinen Kannen nicht trauen.

Obgleich nun wohl gewaltige Steine des Anstoßes nach dieser Richtung hin im Wege liegen, wäre es doch, wie »Spectator« meint, thöricht, zu pessimistisch zu sein. Unser Volk könnte eine Zeit lang von dem aufgehäuften Kapital leben. Wir haben einen großen Theil der Welt schon in den Händen, welcher unserem Handel nicht verschlossen werden kann, es sei denn, daß wir besiegt würden. Geschlossene Handelsplätze sind niemals ganz geschlossen, die besten Waaren finden doch ihren Weg durch neutrale Zwischenstationen. Sogar Napoleon gelang es nicht mit all seiner Macht und Etreng, englische Waaren fern zu halten, wenn sie dringend gewünscht wurden. Vor allem kann der schreckliche Konflikt noch nicht jetzt kommen. Keine der Mächte ist zur That bereit und wird auch auf lange hinaus bereit sein. Sogar eine Vereinigung wäre jetzt noch nicht stark genug, um England zur See entgegenzutreten, und ihre Anwälte erklären offen, daß ihre Politik nicht die eines augenblicklichen Ausbruchs, sondern eines allmählichen Herausdrängens Englands sei, zum Theil durch Drohungen, zum Theil durch Verträge, zum Theil durch innere Gelebung. Das ist eine Politik, die Zeit braucht, und mit der Zeit können sich die Bedingungen der Weltgeschichte äußerlich ändern. Sechs Jahre werden vergehen, bevor Rußland die chinesische Eisenbahn beendet haben wird, fünf, bevor Deutschland sich an der chinesischen Küste festgesetzt hat, vier, bevor Frankreich seine Flotte zu einem Seerzuge verwenden können. In der Zwischenzeit können viele Dinge geschehen. Männer können von ihren Posten abtreten, die Politik kann sich von Grund aus verändern. Wir alle reden und unsere Staatsmänner machen Pläne, als ob die politischen Arrangements der Welt für Jahre ganz feste wären, während in Wirklichkeit es nicht einmal sicher ist, daß sie Monate bestehen können. Eine Revolution in Frankreich, oder ein Ausbruch der Rassengefühle in Oesterreich, ein Wechsel der Regierung in Deutschland oder Rußland kann alles verändern. Es sind dies keinesfalls Gründe, Vorsichtsmaßregeln zu Wasser oder zu Lande außer Augen zu lassen. Wir wünschten von ganzem Herzen, mit Rußland einen ehrlichen Vertrag abzuschließen, weil das Friede und Wohlergehen für ganz Asien (d. h. mehr als die Hälfte der Erde) bedeuten würde, aber wenn der dafür zu zahlende Preis ein zu großer ist, muß es unterbleiben. — Wir müssen uns in Geduld fassen und den Strom der Ereignisse an uns vorübergleiten lassen. Die neue Armada ist noch nicht in Sicht und wenn sie es wäre, wird sie nicht eher an die englischen Küsten gelangen, bevor ein großer Kampf ausgefochten und für uns verloren ist.“

Die Entwicklung von Kiaotschau.

Bevor nähere Mittheilungen über den Inhalt der deutsch-chinesischen Abmachung betreffend die Ueberlassung von Kiaotschau an das Deutsche Reich bekannt waren, entbehrten Nachrichten über dort in's Werk zu setzende Unternehmungen zwar noch des näheren örtlichen Anhalts; aber die Thatsache, daß deutsches Kapital und deutscher Unternehmungsgeist die an der chinesischen Küste gewonnene Position auszunutzen bereit waren, trat in diesen Nachrichten doch schon klar zu Tage. Das Ver-

dienst der Reichsregierung, dort für einen Stützpunkt des deutschen Handels und der deutschen Schifffahrt gesorgt zu haben, wird allgemein wohl erst in späteren Zeiten in seinem vollen Umfange erkannt werden; aber für den, dem überseeische Verhältnisse nicht fremd sind, ist schon jetzt erkennbar, daß hier die deutsche Politik von großen Gesichtspunkten aus und mit weitwärtigem Blick gehandelt worden ist.

In nicht gerade angenehmer Weise wurde dies jüngst durch die englische Andeutung vor Augen geführt, daß man britischerseits in der Lage sei, beispielsweise durch Sperrung der Kohlenlieferungen den fremden Kriegs- und Handelsflotten dort die Existenz im höchsten Grade zu erschweren und alle selbständigen Aktionen zu unterbinden. Und es ist allerdings Thatsache, daß England hierzu die Macht in einem Grade hat, der wohl nur von Venigem bei uns in vollem Umfange gewürdigt zu werden vermag. Vor Jahrzehnten, zur Zeit der reinen bezw. gemischten Segelschifffahrt, war ersteres nur in beschränktem Maße möglich; heute aber, wo alle irgendwie nur in Betracht kommenden Kriegs- und Handelschiffe auf ihre Maschinenkraft allein, also auf ihren Vorrath und Ersatz von Kohlen angewiesen sind, hat die obige Perspektive eine ganz außerordentliche Bedeutung für alle Staaten.

Die Erwägung dieser Sachlage, deren ungeheure Vortheile England sich durch eine weit vorausschauende Handelspolitik seit vielen Jahrzehnten im Voraus gesichert hat, legt es ohne weiteres nahe, in welcher Art Kiaotschau für die deutschen Interessen nutzbar gemacht werden muß. Nicht um Schaffung einer militärischen besetzten Flottenstation handelt es sich, sondern in allererster Linie und auf lange Zeit hinaus um Herstellung aller derjenigen Anlagen, die der überseeischen Schifffahrt, dieser Vermittlerin des überseeischen Handels, unentbehrlich sind. Es handelt sich also bei dem Hafen, der ausweislich der Konzeption für Bahnbauten in seinem Hinterlande ein Ein- und Ausfuhrthor für Handel und Industrie sein soll und werden wird, darum, ihn mit solchen technischen Einrichtungen zu versehen, daß er dem sich in ihm zum Theil konzentrirenden, zum Theil neu entwickelnden Verkehr deutscher wie auch fremder Schifffahrtslinien die nach den Bedürfnissen der Jetztzeit erforderlichen Verkehrsanlagen bietet.

Angeichts des in stetiger und starker Zunahme begriffenen deutschen Handelsverkehrs in Ostasien ist es von außerordentlicher Wichtigkeit, daß unsere Seeschiffe dort docken und reparieren, sowie sich mit Kohlen und allen notwendigen Ausrüstungsmaterialien versehen können. Nach Shanghai, dem nächstgelegenen Hafen, können die großen Seeschiffe nicht hinauf, die einzige Dockgelegenheit ist bisher in dem britischen Hongkong vorhanden, woselbst nur englische Dockgesellschaften existieren, die einen so enormen Andrang zu ihren Docks haben, daß sie denselben kaum bewältigen können. Mit leicht zu bewirkender Verweigerung des Dockens haben diese englischen Gesellschaften es jederzeit in der Hand, fremde Handelsinteressen geradezu lahm zu legen.

Daß ferner Kiaotschau in deutschem Besitz dem Handels- und Schiffsverkehr aller Nationen als Freihafen geöffnet sein wird, liegt so sehr in wohlverstandener eigener Interesse derselben, daß es als Selbstverständlichkeit anzusehen ist. Nicht im entferntesten wird daran gedacht, den Platz zu einer Militärkolonie oder ausschließlichen Marinestation zu machen, wenn gleich eine militärische Besetzung und Sicherung dieses Besitzthums zur Zeit noch in den Vordergrund tritt. Das letztere ist durch die unsicheren Zustände noch auf längere Zeit hinaus geboten, denn bei der außerordentlich geringen Autorität der chinesischen Regierung in den Provinzen sind immerhin gelegentliche Unruhen und kleine örtliche Zwischenfälle zu erwarten, namentlich so lange die deutsche Autorität dort noch nicht genügend zur selbständigen Anerkennung gekommen ist.

Es erschließen sich dem Reich durch die Besitzergreifung von Kiaotschau also in sofern ganz neuartige Aufgaben, als es dort mit eigenen Mitteln für Schaffung von wirtschaftlichen Anlagen eintreten muß. Den in dieser Beziehung unerläßlichen Anforderungen wird sich eine einseitige Volksvertretung nicht entziehen.

Zur Irrenfürsorge im Großherzogthum Baden.

Von Geh. Rath Dr. Battke hner.

Bei der jüngsten Versammlung von Irrenärzten in Karlsruhe hielt Herr Professor Kraepelin von Heidelberg über obigen Gegenstand einen Vortrag, der in einem besonderen Abdruck weitere Veröffentlichung fand.

Die in genanntem Vortrage enthaltene abschließliche Beurteilung der Leistungsfähigkeit und Leistungsmöglichkeit unserer Anstalten gegenüber denen anderer Länder veranlaßte mich, soweit das vorhandene Material dies gestattete, ebenfalls einen Vergleich der Irrenfürsorge des Großherzogthums Baden mit der anderer Länder anzustellen. Bemerkenswert ist, daß für das Großherzogthum Baden die Erhebungen bis 31. Dezember 1896, für die übrigen Staaten nur bis zum Schlusse 1895 reichen. Letztere wurden von dem Statistischen Landesamt zusammengestellt.

Die Vergleichung bezieht sich auf Bayern, Sachsen, Württemberg, Hessen, das Reichsland Elsaß-Lothringen und Baden.

Die ortsanwesende Bevölkerung betrug am 2. Dezember 1895:

in Bayern	5 818 544
" Sachsen	3 778 688
" Württemberg	2 081 151
" Elsaß-Lothringen	1 641 220
" Hessen	1 039 020
" Baden	1 725 463

Die Zahl der Pflinglinge betrug in den öffentlichen (staatlichen und kommunalen) Irrenanstalten:

in Bayern	4 787
" Sachsen	4 286
" Elsaß-Lothringen	1 969
" Württemberg	1 581
" Hessen	1 188
" Baden	2 229*

Sonstige an erworbener oder angeborener Geistesföhrung, Geisteschwäche, Imbecillität, Idiotismus, Kretinismus und Epilepsie leidenden Personen sind in öffentlichen Kreispflege-, Gemeinde- und Stiftungsanstalten untergebracht:

in Bayern	422
" Elsaß-Lothringen	132
" Sachsen	100
" Württemberg	42
" Hessen	28
" Baden	1 380

in Privatirrenanstalten

in Württemberg	617
" Baden	542

Das Verhältniß der in öffentlichen (staatlichen, provinzialen und kommunalen) Irrenanstalten befindlichen Geisteskranken zur Bevölkerungsziffer beträgt demnach:

für Württemberg	1: 1316
" Bayern	1: 1215
" Hessen	1: 875
" Sachsen	1: 864
" Elsaß-Lothringen	1: 834
" Baden	1: 774

Rechnet man aber zu den in den staatlichen, Provinzial- und Kommunalirrenanstalten noch die in anderen öffentlichen Kreis-, Gemeinde- und Stiftungsanstalten untergebrachten Geisteskranken hinzu, so ergibt sich:

für Württemberg	1: 1282
" Bayern	1: 1117
" Hessen	1: 854
" Sachsen	1: 844
" Elsaß-Lothringen	1: 781
" Baden	1: 483

Fügt man die Zahl der Pflinglinge der Privatirrenanstalten noch bei, so ergibt sich

für Württemberg	1: 929
" Baden	1: 414

Es geht aus obiger Darstellung hervor, daß die Irrenfürsorge im Großherzogthum Baden, wie man auch rechnen will, derjenigen in den genannten andern Ländern nicht nur nicht nachsteht, sondern dieselbe sehr wesentlich übertrifft.

Die Irrenfürsorge, welche in unserem Lande in den letzten 20 Jahren hinsichtlich der staatlichen Anstalten um mehr als das Doppelte, und mit Hinzurechnung der Kreispflegeanstalten um mehr als das Dreifache gesteigert ist, wird auch ferner dem wachsenden Bedürfnisse nach Anstaltsverplegung Sorge tragen und namentlich das Minderverhältniß zu beseitigen suchen, welches in der Irrenfürsorge zwischen Aufnahme und Abgabe in die Pflegeanstalten (Evacuation) besteht.

*) Zu den staatlichen Irrenanstalten des Großherzogthums Baden ist selbstverständlich auch die Abtheilung für Geisteskranken im Landesgefängniß zu Bruchsal gerechnet.

Prozeß Zola.

Paris, 15. Februar.

Jetzt folgen die Aussagen der kommissarisch verhörrten Frau de Boulangy über die Briefe, die ihr der Major Esterhazy geschrieben hat. Advokat Clémenceau ersucht den Vorsitzenden, ihm zu gestatten, den Bericht des Untersuchungsrichters Bertulus, der Frau de Boulangy vernommen hat, zur Verlesung zu bringen.

Feuilleton.

Redaktion verboten.

4) Ausgeweihten Landen.

Von Karl Böttcher.

(Fortsetzung.)

»Auf die Knie! Auf die Knie!... Alles gehorcht. Erschütternd widerhallt vom grauen Gemäuer her die Stimme des Priesters. Drüben eine Gruppe weißbetubarer Türken, die mit dampfenden Cigaretten im Mund und die Nasen hoch in der Luft herüber auf die am Boden liegende Menge starren.

Und weiter wollen die frommen Väter, viele barfüßig, barhäuptig, wollen auf feuchtkühler, aberwölbter Gasse, unter gluthvoll herabstehender Sonne — in schmerzlichem Entzücken, in demüthiger Anbetung und umhaucht von trüg aufsteigendem Weihrauchdunst.

Wimmernde Bettler, Bündel von bunten Lumpen und Lappen, aus denen sich brutal verstümmelte Arme und Beine hervorstrecken, hocken in den Mauernischen. Beim feierlichen Nahen der Prozession lassen sie einen wahren Platzregen von Aufen nach »Wachschisch! Wachschisch!« — gefleht, gefeufzt, gestöhnt — auf die Pilger niedergehen. Keinen Aufenthalt, ihr Armen; von Prozessionen erhalten Bettler nichts.

Das vorangetragene Kreuz drängt sich in ein Gewimmel von Beduinen. Steinbeladene Kameele, mit tiefenenden Glöckchen am Halse, machen Halt, um den Zug nicht zu stören. Hier jene Station, wo die heilige Veronika Jesu den Schweiß vom Antlitze wusch. Während der Priester in feuriger Beerdigkeit, beschäffigen sich die Thiere ringsum in ihrer Weise: ein halbverhungertes Hund bellt sich auf einem Schmutz-

Advokat Clémenceau: Sie erinnern sich, meine Herren, der Umstände, unter denen der Gerichtshof Herrn Bertulus mit dem Verhör der Frau de Boulangy beauftragte. Hier ist das Ergebnis dieses Verhörs. Frage: Haben Sie Briefe, die Ihnen der Major Esterhazy geschrieben, an einen sichern Ort gebracht? Antwort: Ich bin im Besitz solcher Briefe des Majors. Frage: Haben Sie keine Telegramme vom Major Esterhazy? Antwort: Ich habe deren erhalten. Frage: Enthielten diese Telegramme Drohungen? Antwort: Eigentlich nicht; sie waren höflich gehalten, aber sehr dringend, um die mir von 1881 bis 1884 geschriebenen Briefe zurückzuerhalten. Frage: Sind diese Briefe bloßstellend? Antwort: So sehr wie derjenige, wo von den Männen die Rede ist. Sie enthalten über die französische Armee Redensarten von schwerem Gewicht. (Sensation.) Frage: Warum haben Sie diese Briefe nicht zurückgeliefert? Antwort: Ich wollte sie behalten, um zu beweisen, daß ich keine Fälschung begangen habe, wie man mich mit Bezug auf die übrigen Briefe Esterhazy's beschuldigt hat. Frage: Ist Major Esterhazy in der letzten Zeit manchmal zu Ihnen gekommen? Antwort: Drei- oder viermal, um die Briefe zurückzufordern. Ich ließ ihn durch mein Dienstmädchen empfangen, das die mit einer starken Kette befestigte Thüre halb offen hielt. Einmal, als er sehr zudringlich wurde, kam ich hinzu und sagte ihm: Gehen Sie nur, Sie sehen, daß Sie sich bloßstellen.

Dazu bemerkt das Telegramm der »Kölnischen Ztg.«: Man kann sich die Wirkung der Verlesung dieses Schriftstückes vorstellen; es fehlte nur noch, daß zur Ergänzung Esterhazy selbst vorgeführt würde, um der Vertheidigung Rede zu stehen.

Labori verliest alsdann den Bericht über die Vernehmung des Fräuleins de Comminges. Frage: Wissen Sie, daß man sich Ihres Namens bedient hat, um an Oberstlieutenant Picquart zu schreiben? Antwort: Ja. Frage: Woher wissen Sie es? Antwort: Durch die Zeitungen. Frage: Haben Sie nicht dem Hauptmann de Vallemant den Spitznamen »Halbgott«? Antwort: Er war ein großer Wagnerhörnchen, sodaß die gewöhnlichen Besucher meines Salons ihm diesen Namen gaben. Frage: Ist dieser Name nicht in einem Telegramm gebraucht worden, das man als Fälschung bezeichnet hat, und hat Oberstlieutenant du Paty de Clam nicht gegen Sie und Ihre Familie Urachen der Verurteilung? Antwort: Ich werde diese Frage nicht beantworten. Frage: Haben Sie Kenntnis davon, daß Oberstlieutenant du Paty de Clam im Jahre 1882 sehr bedenkliche Mänder angewandt, namentlich sich anonym Briefe bedient hat? Antwort: Ich glaube, nicht antworten zu müssen. Frage: Ist Herr Zola als Polizeipräsident nicht mit der Angelegenheit befaßt gewesen und hat der General Davout nicht einzuschreiten gehabt? Antwort: Ich glaube, nicht antworten zu müssen. Frage: Hat du Paty de Clam nicht, um Ihnen Ihre Briefe wiederzugeben, eine Szene ins Werk gesetzt, deren Schauplatz der Cours-la-Reine war und wobei eine verschleierte Dame aufgetreten ist? Antwort: Ich werde nicht antworten.

Clémenceau stellt den Antrag auf kommissarische Vernehmung der Frau de Boulangy darüber, ob sich nicht unter den Briefen Esterhazy's einer befindet, der folgenden Satz enthält: General Cauffier ist ein Clown. Gewiß, in Deutschland würde man ihn in einem Zirkus bringen. Wenn die Preußen bis nach Lyon gelangen, können sie ihre Gewehre wegwerfen. Mit den Stöcken allein vermögen sie die Franzosen vor sich herzutreiben.

Es folgen wieder die Schriftkundigen. Der Archivar und Palästograph Boullanger ist ebenfalls der Ansicht, daß man in dem Bordereau sehr wohl die Schrift Esterhazy's erkennen kann.

Tellerier, Professor am Collège de France, kommt zu demselben Schlusse, bezugnehmend auf die Schriftkundige Bourmont. Advokat Louis Brand aus Brüssel möchte eine Beweisführung zum Schriftvergleich an der Tafel machen. Die Sitzung wird daher unterbrochen. Inzwischen ist Major Ravard ohnmächtig hinausgetragen worden; er war unter der Hitze zusammengebrochen.

Bei der Wiederaufnahme der Sitzung beginnt Louis Brand seine Beweisführung an der Tafel. Er stellt fest: 1. daß die Schrift des Bordereaus natürlich, ungeschliffen ist, ebenso die Schrift in den Briefen Esterhazy's; 2. daß der Schreiber des Bordereaus keine Lücken läßt, ebenso gibt es keine in den Briefen Esterhazy's; 3. daß die Schrift des Bordereaus einigermassen fest ist, ebenso die Schrift Esterhazy's; 4. daß die Schrift des letzteren nach dem Centrum zuläuft, die Schrift Dreyfus' nach außen; die Schrift des Bordereaus und die Schrift Esterhazy's laufen nach rechts zu, die Schrift Dreyfus' dagegen nach links. Der Zeuge schließt damit, das Bordereau könne nur von Esterhazy sein, von allen Offizieren der französischen Armee könne nur dieser eine diese Schrift haben, die in allen Hauptmerkmalen sich so an die Briefe Esterhazy's anpasse. Dieser muß also der Urheber des Bordereaus gewesen sein.

Nach Brand tritt Grimaux vor, Professor an der Ecole Polytechnique und Mitglied des Instituts. Sein letztes Wort ist: Ich habe Zola nie gesehen. Dann beleuchtet Louis Favet, Professor der klassischen Philologie am Collège de France, die Handschriften von Dreyfus und Esterhazy in ihrem Verhältniß zum Bordereau. Er findet, daß Dreyfus oft die Gebilde ausläßt, was im Bordereau nicht gesehen ist, daß ferner Dreyfus auf dem großen A den Accent ausläßt, Esterhazy nicht, daß Dreyfus den Hindestrich bei der Steigerung ausläßt, während Esterhazy ihn regelmäßig setzt. Ferner legt Zeuge großen Werth auf die sprachliche Verschiedenheit in den Briefen von Esterhazy und Dreyfus. Das Bordereau weist eine entschieden ausländische Färbung auf, während Dreyfus im Gegentheil ein reines Französisch geschrieben und gesprochen hat. Brand hat die Eigenthümlichkeiten ganz besonders hervorgehoben. Also, schließt Favet, das Bordereau ist nicht allein von Esterhazy geschrieben, sondern auch gedacht worden. (Die Sitzung wird geschlossen.)

(Telegramme.)

Paris, 16. Febr. Die der Revision des Prozesses Dreyfus feindlichen Blätter bestreiten, daß die Aussagen der gestern vernommenen Sachverständigen Bedeutung hätten, da diese nur das Faktum, nicht das Original des Bordereau untersucht hätten, und protestiren gleichzeitig dagegen, daß Zola den Belgier Franc zur Ausföhrung in dem Prozesse berufen habe, welcher letzteres eine rein innere französische Angelegenheit sei. Die Zola freundschaftlichen französischen Journale betonen das außerordentliche Gewicht der Aussagen anerkannter wissenschaftlicher Autoritäten, die die Uebersetzung der Schrift des Bordereau und der des Esterhazy feststellen. Diese Aussagen seien weit sicherer als die unsicheren verworrenen Erklärungen der von der Militärjurisprudenz bestellten Sachverständigen.

Paris, 16. Febr. General Pellieux meldet sich zu einer längeren Zeugnisaussage und erklärt das Gutachten der offiziellen und ausländischen Sachverständigen betreffe die Schrift des Bordereau, sei aber nebensächlich. Dem Esterhazy könnte die im Bordereau aufgezählten Dokumente weder befehlen, noch ausgeliefert haben. Der Zeuge protestirt schließlich in der bestigsten Weise gegen die Rede von Jaurès und gegen den verbrecherischen Feldzug, der das Vertrauen der Soldaten zu ihren Führern untergrabe. Dann werde Zola einen neuen Roman »Debauche« schreiben können. Die Aussage des Generals Pellieux, der auch den abwesenden Oberst Picquart scharf angreift, veranlaßt förmliche Zwischenfälle, da die Vertheidiger das Erscheinen Picquart's verlangen, um ihn mit Pellieux zu konfrontiren und überdies die leidenschaftlichen Angriffe Pellieux gegen Zola zurückzuweisen. Die Vertheidiger verlangen energisch das Recht, Pellieux' Ausführungen, die geradezu ein Plaidoyer namens des Generalstabs bilden, erwidern zu können. Nach diesem Zwischenfall wird die Verhandlung suspendirt.

Großherzogthum Baden.

Karlruhe, 16. Februar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog ertheilte heute Vormittag dem II. Vicepräsidenten des Badischen Militärvereinsverbandes, Oberstlieutenant a. D. Plag, sowie den Mitgliedern des Präsidiums dieses Verbandes Rechtsanwält Ludwig und Rechtsanwalt Dr. Süßle Audienz. Von 12 Uhr ab meldeten sich: der Major Jakob, Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, Major Grapengießer à la suite des Großherzoglichen Mecklenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 14 und Plagmajor von Raftatt, Oberstabsarzt I. Klasse Dr. Wende, Regimentsarzt des Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, Hauptmann Loerbrocks, Mitglied des Bekleidungsamtes des 14. Armee-corps, bisher Mitglied des Bekleidungsamtes des 9. Armee-corps, Stabsarzt Dr. Sobotta bei der Unteroffizierschule Ettlingen, bisher bei der Schutztruppe für Südwest-Afrika, Premierlieutenant Wiczorek im Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, bisher im 2. See-Bataillon, Secondelieutenant Freiherr Huber von Gleichenstein im Infanterie-Regiment König Wilhelm I. (1. Rheinischen) Nr. 7, sowie Oberstlieutenant von Schickfuß und Neudorf, Chef des Generalstabs des 14. Armee-

bereits hier anwesend sind. Ich verfolge einzelne Pilgergruppen, wie sie die schmale Treppe hinaufklimmen nach der Golgatha-Kapelle und oben in schmerzlichem Entzücken auf allen Bieren die Steinplatten entlang bis an den Felspalt herantreiben, wo Jesu Kreuz gestanden; oder wie sie sich vor der langen, unweit des Eingangsportals gelegenen Marmorplatte niederwerfen, wo sein Reichthum gefaltb wurde; oder wie sie, tiefgebückt, in schauernder Ehrfurcht, in die niedrige Grabkapelle schlüpfen und immer und wieder inbrünstig den Stein küssen, welcher den heiligeliebten Todten bedekt.

Überall weitgeschfante, wie in andere Welten auslugende Augen, Hände, die in verdöhrer Hast unermüßlich das Kreuz schlagen, bebende, auf die abgenutzten Steinplatten des Bodens gepreßte Lippen, menschenschwe, thranenwolke Blide, nur ängstlich darauf bedacht, daß kein der geweihten Stätten mit der schuldigen Ehrfurcht zu kurz kommt. Was in dieser Grabeskirche nur irgendetwas mit den Lippen erreichbar — seit vielen Jahrhunderten wurde es millionen- und millionenfach leidenschaftlich geküßt. So ist die alterthümliche Kathedrale die am meisten geküßte Gegend des ganzen Erdballs.

Jetzt in der Engelkapelle besonders erregtes Beten: tiefes Flehen, herzerdrückendes Weinen, hochgefaltete Hände, ausgestreckte Arme. Ach, sie möchten am liebsten durch den strahlenden Baldachin der goldenen, spärlich brennenden Ampeln Hülfe vom Himmel herabgehien; wenn es ginge! Einer der Betenden hält dabei einen rothen Papierstreifen in den Händen — ein Telegramm aus der fernern Heimat, das ihm heute ein türkischer Telegraphenbote ausshändigte. Ich nehme Kenntniß von dem kurzen Inhalt: »Mutter im Sterben. Bete, bete, Grabeskirche.«

Weiter lerne ich zwei junge Pilger mit einer ähnlichen Aufgabe kennen. Es sind kräftige Burschen, welche die weite

corps, bisher Bataillonscommandeur im 4. Garde-Regiment zu Fuß.

Heute Abend 6 Uhr besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Gottesdienst in der Schloßkirche, wobei Pfarrer Schmidt von Kirchheim die Predigt halten wird.

** Die Einnahmen der badischen Bahnen betragen im Monat Januar 1898:

	aus dem Personenverkehr	aus dem Güterverkehr	aus sonstigen Quellen	Summa
nach provisorischer Feststellung 1898	1.091.610	2.852.700	348.150	4.292.460
nach provisorischer Feststellung 1897	990.630	2.648.100	323.830	3.962.560
nach definitiver Feststellung 1897	982.505	2.640.363	338.145	3.961.013
Im Jahre 1898 gegen die provisorischen Einnahmen des Jahres 1897	109.980	204.600	21.320	339.900
und gegen die definitiven Einnahmen des Jahres 1897	109.105	212.337	10.005	331.447

Dr. C. F. Modell des Kaiserdenkmals für Essen. Sehr zu empfehlen ist der Besuch des Meisters von S. Holz (Verlängerte Bismarck-Straße), in welchem zur Zeit das meisterhaft durchgeführte Modell des Kaiserdenkmals für Essen a. d. R. — eine Reiterstatue Kaiser Wilhelm's I., sowie der dazu gehörige Löwe in Bronze gegossen sind. Die mitausgestellte Skizze zeigt den Aufbau des Werkes, welches mit dem 4 m hohen Biederstein im ganzen die Höhe von 8 1/2 m über Boden erreichen wird. Der Künstler hat sich die auch bei dem Karlsruher Denkmale in so überraschend vollendeter Weise gelobte Aufgabe gestellt, in der Erscheinung des Heldenreiters die volle Hoheit der deutschen Gesinnung, die Treue und Milde des Vaters seines Volkes zum vollen Ausdruck zu bringen und mit seiner schönen Schöpfung die Zahl der vorbildlichen plastischen Kaisererinnerungen um eine weitere vermehrt.

Manheim, 16. Febr. In der Grund- und Pfandbuchführung unserer Stadt soll nach einem Beschluß des Stadtraths, an Stelle des bisherigen Personalnotensystems ein Realnotensystem treten. Die dadurch notwendige Umarbeitung unserer Grund- und Pfandbücher wird einen Zeitraum von sechs bis acht Jahren in Anspruch nehmen. Ferner hat der Stadtrath beschlossen, mit dem Leiter des hiesigen Postamts, Herrn Intendanten Dr. August Bassermann, dessen Kontrakt am 1. September d. J. abläuft, in Unterhandlung zu treten wegen Abschluß eines neuen, auf mehrere Jahre sich erstreckenden Vertrags. — Für die Arbeiter des Schloßhofes sollen städtische Wohnungen in unmittelbarer Nähe ihrer Arbeitsstätte errichtet werden. — Das Geschäft einer hiesigen Elektrizitätsgesellschaft um Erlaubnis zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes in dem Vorort Käferthal müßte, als ob schlagig beschieden werden, da die Erbauung einer neuen Gasanstalt jenseits des Neckars, sowie das im Industriebezirk zu errichtende Elektrizitätswerk in der Lage sein werden, der Vorort Käferthal Gas und Elektrizität zuzuführen.

Manheim, 15. Febr. Hofkapellmeister Weingartner komponiert zur Zeit an einer Trilogie „Dreieck“. Dasselbe ist der Dichtung des Verfälsers frei nachgedichtet. Sie besteht aus drei einaktigen Dramen: „Nagelmann“, „Das Totenopfer“ und „Die Gemeinden“. Der Chor gelangt zu großer Bedeutung. Er greift im Gegensatz zum antiken Drama, thätig in die Handlung ein. Auf Einladung des Mannheimer „Richard Wagner-Vereins“ wird Hofkapellmeister Weingartner im März seine Dramendichtung in Manheim öffentlich vorlesen.

Heidelberg, 15. Febr. Gestern wurde in der Peterstraße das Johanne's-Passion-Orchester in einer wahrhaft wunderbaren Aufführung vom Bach-Verein zu Gehör gebracht. Die Chöre wurden geradezu meisterhaft vorgetragen. Die gewaltige neue Orgel wirkte prächtig, Professor Wolfrum's Leitung zeigte sich über jedes Lob erhaben. Von den Solisten seien Heinrich Vogel und Eugen Guhra hervorgehoben. Die auch von auswärtsigen Preisen ausgezeichnete Aufführung soll am Freitag wiederholt werden. — Im Stadttheater hat Blumenthal's „Im weißen Rösch“ eine freundliche Aufnahme gefunden.

Wallfahrt für ein altes, verzerrtes Ehepaar irgendwo in England unternommen — wohl wollte Leute, nicht mehr im Stande, die verheerliche Fahrt selbst wagen zu dürfen, die aber dahin in der traulichen Begleitung ihrer Polsterfüße gewiß Tag für Tag an die Jerusalemer Gebete ihrer jugendlichen Vertreter denken.

Nun Abends gegen sechs Uhr, die Zeit, wo die Grabeskirche geschlossen wird. Düstere Gedämmen unter hohen Wölbungen weicht der Dunkelheit. Oben vor Golgatha halten griechische Mönche in schwarzen Kutten und hohen Barock ihren gewohnten Abendgottesdienst. Das fließt nur so! Indem Einer den Anderen im raschen Beten abhört, werden von Jedem nur die Anfangs- und Schlussworte der einzelnen Gebete kräftig markirt; was dazwischen liegt, verschwindet im wortüberlappenden, herausgehobten, unverständlichen Gemurmel. Eben so wird in der Eile jedes Verneigen vor dem goldförmigen Altar, jede Kniebeugung, jedes Zeichen des Kreuzes zu dreiviertel abgekürzt. So ist der Abendgottesdienst schnell herantgeschritten. Die frommen Väter verschwinden durch die niedrigen Seitenthüren und die Bilder der Gekreuzigten bilden im Halbdunkel der wenigen, weit herabgebrannten Beilehzen in die leere Kavelle. Türksische Soldaten, die Schlüsselbewahrer des heiligen Grabes, schließen die Kathedrale.

Angestats der vielen, vielen religiösen Bekenntnisse, von denen jedes auf die andern mit einer gewissen Ueberhebung herablickt, habe ich das Nachdenken über den Werth dieser Religionsübungen aufgegeben, den „Philosophen“ über Bord geworfen, weil ich mir in dieser herrlichen Zionstadt den Aufenthalt nicht vergällen lassen will. Nur als wohlgemeintes religiöses Gepränge, ganz gleich welcher Schattirung, lasse ich gleich einem Wandelpanorama, all die tausendfach verschiedenen buntenfarbigen Bilder an mir vorbeiziehen.

St.L.A. Am 16. Februar 1898 waren im Großherzogthum verzeichnet:

An Maul- und Klauenseuche:
Amtsbezirk Mergelich: Gemeinde Buchheim; Bondorf: Großenhausen; Waldsbüt: Bannholz, Bierbromen (Heubach), Remetschwil, Ameralfen, Waldtrich, Waldsbüt, Weibheim mit Hofelbach; Breisach; Emmendingen; Gichtetten und Endingen; Eitenheim; Schmieheim; Freiburg; Dyingen; Lörach; Tannentrich; Schopfheim; Dossenhofen und Maulburg; Kehl; Garschwiler; Baden: Cos, Sandweier und Singheim; Bühl: Schwarzbach; Rastatt: Rastatt; Bretten: Bannholz, Gölshausen und Wöhringen; Bühl: Kronau und Obergrombach; Karlsruhe: Klingen, Leopoldshausen und Staffort; Forstheim: Öbdringen, Neuhäusen und Forstheim; Mannheim: Sandhofen; Schwetzingen: Kelling; Eppingen: Eisingen; Eppingen; Heilbronn: Altenbach und Eppelheim; Sinsheim: Badstätt, Hofelbach, Kirchardt und Wilsfeld; Westloch: Dietheim; Adelsheim: Wolsheim und Semfeld; Büchen: Altheim; Rosbach: Heinsheim; Tauberhofsheim: Großminderfeld, Grünsfeld, Hochhausen, Zimpfingen und Werbach.

Badischer Landtag.

38. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Mittwoch, den 16. Februar 1898. (Vorläufiger Bericht.)

In der heutigen Sitzung stand zur Berathung der Bericht der Budgetkommission über das Budget des Groß. Ministeriums des Innern: Titel XIV, XV und XVI der Ausgaben und Titel V, VI und VII der Einnahmen.

Den Bericht erstattete Abg. Frau.

Titel XIV (für Bearbeitung der Landesstatistik) und Titel XV (für Förderung der Gewerbe) werden nach den Anträgen der Kommission genehmigt.

An der Debatte theilnahmen die Abgg. Fischer II, Perth, Gsell und Reichert, sowie der Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Eisenlohr, und Ministerialrath Braun.

Zu Titel XVI (für Förderung der Landwirtschaft) sprachen außer dem Berichterstatter die Abgg. Straub, Schreier, Schuler, Neuwirth, Binz und Eder, sowie der Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Eisenlohr.

Um 1 1/2 Uhr wurde die Debatte abgebrochen. Fortsetzung Freitag, den 18. Februar, Vormittags 9 1/2 Uhr. Es sind noch zwölf Redner vorgemerkt.

* Karlsruhe, 16. Febr. 39. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, Tagesordnung auf Freitag, den 18. Februar 1898, Vormittags 10 Uhr:

1. Anträge neuer Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Groß. Ministeriums des Innern für 1898/99, Titel XIV, XV und XVI der Ausgaben und Titel V, VI und VII der Einnahmen. Berichterstatter: Abg. Frau.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphische Ergänzung des vorläufigen Berichts.)

Berlin, 15. Februar.

Der Etat der Reichsstempelabgaben wird ohne Debatte angenommen. Bei dem Etat des Rechnungshofes wünscht Abg. Pieschel (nat. lib.) den Erlaß eines Kompatibilitätsgesetzes und fragt an, wie es mit der Zustimmung der Kammer des Reichstages betreffend die Unterschlagerung der Stempelgebühren u. s. w. stehe.

Staatssekretär v. Tschelmann erklärt, daß der Reichstagsrat materiell und formell die Verantwortung für die bezügliche Kompatibilität übernehme.

Der Etat wird angenommen, ebenso der Etat des Reichsschatzamt's.

Die zweite Berathung des Gesetzesentwurfes, betreffend die freiwillige Gerichtsbarkeit, wird nach einigen Bemerkungen des Staatssekretärs über die Abänderung über das Abänderungswesen auf Antrag des Abg. Wassermann en bloc angenommen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzesentwurfes betreffend die Postdampfschiffverbindungen.

Staatssekretär v. Pöblich erklärt: Im Hinblick auf die Beratungen des vorigen Jahres und auf die ausführliche Begründung des Entwurfes dürfte eine große Einführungsbrede überflüssig sein. Die Vorlage stellt eine Verbesserung gegen das Vorjahr dar. Die Schnelligkeit der Dampfer ist vermehrt worden. Die Vorlage liegt auf dem Boden der Thatsachen; sie hat aber höhere Bedeutung erworben durch unsere Erwerbung in China. Von der vierten Stelle im Weltverkehr sind wir auf die zweite gerückt. Wir können unseren Waarenumsatz noch vermehren, wenn unsere Verbindungen vermehrt werden. Die bestehenden Verbindungen genügen nicht, zumal die englisch-französischen Dampfer in einem 14tägigen Turnus laufen.

Staatssekretär v. Pöblich erklärt: Durch schnellere Verbindungen für Post und Personen wird auch der Waarenverkehr gesteigert werden. Wir hoffen, der Reichstag wird die Vorlage annehmen im Interesse des Welthandels, im Interesse des Abfahrs und im Interesse guter Postverbindungen.

Abg. Frese (Frei. Ver.) rühmt die deutschen Reichspostdampfer, die dem Ansehen des deutschen Namens Verbreitung gebracht hätten. Deutschland habe in Ostasien gerade noch zur rechten Stunde eine vorzügliche Erwerbung gemacht. Zum Wettbewerb im Weltverkehr gehöre auch der deutsche Postdampfer, der den auswärtigen ebenbürtig gemacht werden müsse. Der Betrag des Lloyd mit dem Reich sei für das Reich ein außerordentlich günstiger. Die Unkosten des Lloyd seien außerordentlich bedeutend. Wir müssen den uns zukommenden Theil an dem Weltverkehr sichern. Redner weist schließlich auf die Veränderungen hin, die die sibirische Eisenbahn verursachen wird, die jedoch nicht allzu bedeutend sein werde für den Osten Europas, der am Schiffverkehr festhalten werde, sofern derselbe auf der Höhe bleibe. Für den Postverkehr dürfte die Eisenbahn auch keine allzu gefährliche Konkurrenz sein, wenn nur die Postdampfer genügend Schnelligkeit und genügend häufige Verbindungen bieten würden. Redner beantragt Ueberweisung an eine besondere Kommission.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 2 Uhr. Tagesordnung: Zweite Berathung des Antrags über Koalitionsverbot. Antrag Liebermann v. Sonnenberg, betreffend die Privatversicherungsgesellschaften. Schluß 5 1/2 Uhr.

Zu den Vorgängen in Ostasien.

(Telegramme.)

* Yokohama, 16. Febr. Ein halbamtliches Blatt schreibt: Die Nachricht, daß Japan sich weigere, den

Termin der Zahlung der nächsten Rate der chinesischen Kriegsschadigung hinauszuschieben, ist verfrüht. — Die japanische Kriegsflotte manövriert noch in den chinesischen Gewässern.

* London, 16. Febr. Die „Times“ meldet aus Peking von gestern: Bei der heutigen Neujahrsaudienz waren entgegen anders lautenden Berichten alle Gesandten vollzählig vertreten.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* Hamburg, 16. Febr. Die gestern stattgehabten Bürgerchaftswahlen gaben ein fast unverändertes Resultat. Es wurden 22 Mitglieder der Linken, 13 vom Centrum, 4 von der Rechten und 1 Antisemit gewählt.

* London, 16. Febr. (Unterhaus.) In der fortgesetzten Abredebatte beklagte Harcourt den indischen Grenzrieg, der von unheilvollen Folgen für das indische Volk sei, und Redner bedauert, daß England keinen Theil der Lasten trägt. Lord Balfour erwiderte, die Politik der Opposition scheine dahin zu gehen, daß man die Kontrolle über die Grenzstämme aufgeben solle. Das sei jedoch eine unmögliche Politik, eine Politik, die mit Englands Vertragsverpflichtungen unvereinbar sei. Sich selbst überlassen, würden die Grenzstämme im Falle einer Invasion sich den Einfallenden anschließen.

* London, 16. Febr. Der „Times“ wird aus Montevideo gemeldet: Der neu gebildete Staatsrath hat die Gehälter der Mitglieder des Gesetzgebenden Körpers auf die Hälfte herabgesetzt. Hierdurch sollen nicht allein 50 000 Pfund Sterling gespart werden, sondern gleichzeitig eine ergiebige Quelle politischer Korruption verstopft werden.

* Christiania, 16. Febr. Wie verlautet, haben die ehemaligen Minister Thieleßen und Konow heute eingewilligt, in das Steen'sche Ministerium einzutreten. Seine Majestät der König wünscht die Ministerliste morgen Mittag von Steen zu empfangen.

* Washington, 16. Febr. Eine gestern vom Repräsentantenhaus angenommene Entschließung beantragt die Vorlegung des Schriftwechsels, der zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wegen Fälschung von Weinen geführt worden ist.

* Washington, 16. Febr. Der bisherige spanische Gesandte, Dupuy de Lome, ist nach New-York abgereist.

* Sunny (Gutten-Rüste), 16. Febr. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat ein Gezeck zwischen den Truppen des Niger-Kolon-Protectorates und zwischen den Eingeborenen am 1. dieses Monats stattgefunden. Dem Ansehen nach hatte der Generalanführer seine Truppen nach der Hauptstadt der Gburis geschickt. Nach Ablehnung der Friedensverhandlungen seitens der letzteren wurde die Stadt angegriffen und zerstört. Die Einwohner erlitten schwere Verluste. Im Distrikt soll nunmehr Ruhe herrschen.

Verschiedenes.

* Köln, 16. Febr. In der gestrigen Aufsichtsrathssitzung des Schaaffhauserischen Bankvereins wurde das Gewinn- und Verlustkonto für 1897 vorgelegt. Dasselbe ergibt einen Gewinn von 6 899 157 M. gegen 5 724 196 M. im Vorjahre. Der auf den 30. April einberufenen Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, eine sofort zahlbare Dividende von 8 Proz. gegen 7 1/2 Proz. im Vorjahre zu verteilen.

* München, 16. Febr. (Telegr.) Das gestrige Künstlerfest in den beiden untereinander verbundenen Theatern, dem Hof- und dem Residenztheater, nahm einen glänzenden Verlauf. Der Schauplatz des Festes war das alte Griechenland. Das Fest wurde durch eine von dem Freiherren v. Perfall komponirte Hymne eröffnet, welcher ein wirkungsvolles Festspiel und ein Festzug folgte. Seine königliche Hoheit der Prinzregent und alle zur Zeit in München anwesenden Prinzen und Prinzessinnen wohnten dem Feste bei.

* New-York, 16. Febr. (Telegr.) Ein Telegramm aus Havana meldet: Gestern erfolgte eine schreckliche Explosion an Bord des amerikanischen Kreuzers „Maine“. Viele Personen wurden getödtet und verwundet. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt. Der Kreuzer gilt ganz zerstört sein. Boote des spanischen Kreuzers „Alfonso XII.“ leisteten Hilfe.

* Malta, 16. Febr. (Telegr.) Das englische Kriegsschiff „Victorious“ liegt fest. Zwei Kriegsschiffe sind zu seiner Unterstützung in See gegangen.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Donnerstag, 17. Febr. Abth. B. 42. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Romeo und Julia“, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, nach W. A. Schlegel's Uebersetzung. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 18. Febr. Abth. A. 42. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Maurel und Schloffer“, Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Eugen Scribe von F. Elmenreich, Musik von Maurel. Anfang 7 1/2 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus f. Meteorol. u. Hydrol. v. 16. Febr. 1898.

Ganz Nord- und Mitteleuropa steht heute unter der Herrschaft einer vor der mittelländischen Küste gelegenen sehr tiefen Depression; bei lebhaften bis stürmischen Winden aus Südwest und West ist es deshalb mild und regnerisch. Eine wesentliche Witterungsänderung scheint auch zunächst nicht in Aussicht zu stehen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. (Höhe)	Therm. (Höhe)	Wind	Wolke	Wetter
15. Nachts 9 U.	759.3	+6.6	6.6	91	SS bedeckt 1)
16. Morgs. 7 U.	755.3	+6.8	6.7	91	SS bedeckt 2)
16. Mittags 2 U.	753.6	+9.0	6.7	78	SS bedeckt 3)

1) Sturm und Regen.

Höchste Temperatur am 15. Febr. +8.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht +6.6.

Niederschlagsmenge des 15. Febr. 7.9 mm.

Wasserstand des Rheins. Mannheim, 15. Febr.: 2.87 m, gestiegen 7 cm.

Sturm und Regen.

Höchste Temperatur am 15. Febr. +8.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht +6.6.

Niederschlagsmenge des 15. Febr. 7.9 mm.

Wasserstand des Rheins. Mannheim, 15. Febr.: 2.87 m, gestiegen 7 cm.

Sturm und Regen.

Höchste Temperatur am 15. Febr. +8.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht +6.6.

Niederschlagsmenge des 15. Febr. 7.9 mm.

Wasserstand des Rheins. Mannheim, 15. Febr.: 2.87 m, gestiegen 7 cm.

Sturm und Regen.

Höchste Temperatur am 15. Febr. +8.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht +6.6.

Niederschlagsmenge des 15. Febr. 7.9 mm.

Wasserstand des Rheins. Mannheim, 15. Febr.: 2.87 m, gestiegen 7 cm.

Sturm und Regen.

Höchste Temperatur am 15. Febr. +8.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht +6.6.

Niederschlagsmenge des 15. Febr. 7.9 mm.

Wasserstand des Rheins. Mannheim, 15. Febr.: 2.87 m, gestiegen 7 cm.

Sturm und Regen.

Höchste Temperatur am 15. Febr. +8.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht +6.6.

Niederschlagsmenge des 15. Febr. 7.9 mm.

Wasserstand des Rheins. Mannheim, 15. Febr.: 2.87 m, gestiegen 7 cm.

Seidenstoffe Garantirt solide
direkt an Private. Man verlange Muster von
von Elten & Keussen, Crefeld.

Telegraphische Kursberichte

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 169 4/2, Wechsel London 204 2/4, Paris 808.66, Wien 169 9/5, Italien 76.87, Privatdiskont 2 3/4, Napoleons 16.20, 4 1/2 Deutsche Reichsanleihe 103.95, 3 1/2 Deutsche Reichsanleihe 97.25, 4 1/2 Preuss. Koniole 103.90, 4 1/2 (3 1/2 abg.) Baden in Gulden 100.90, 4 1/2 (3 1/2 abg.) Baden in M. 102.25, 3 1/2 Baden in M. 103.40, 3 1/2 Baden in M. v. 1896 97.15, 4 1/2 Monopolgriechen 42.—, 3 1/2 Italiener 94.—, Oesterr. Goldrente 103.85, Oesterr. Silberrente 86.80, Oesterr. Note v. 1860 126.50, Portugiesen 33.70, Neue 4 1/2, Russen 67.80, 4 1/2, Serben 63.20, Spanien 61.50, Türkenloose 35.90, 1 1/2, D.-Türken 22.40, 4 1/2, Ungar. Goldr. 103.45, Ung. Kronenrente 100.—, 5 1/2, Argentinier 80.20, 5 1/2, Chinesen 101.45, 6 1/2, Mexikaner 97.70, 5 1/2, Mexikaner —, 3 1/2, Mexik. 25.30, Berliner Handels-Gesellschaft 172.40, Darmstädter Bank 158.60, Deutsche Bank 209.60, Dresdener Bank 163.60, Badische Bank 118.50, Rhein. Kreditbank 137.60, Rhein. Hypothekbank 169.10, Pfälz. Hypothekbank 163.50, Oesterr. Länderbank 184, Wiener Bankverein 225.50, Ottomanbank 111.75, Mainzer —, Elbthalaktien —, Schweizer Centralbank 139.60, Schweizer Nordostbahn 106.50, Schweizer Union 76.20, Jura-Simplon 115.20, Mittelmeerbahn 96.25, Meridionalbank 137.—, Badische Zuckerfabrik 55.—, Harremer 174.60, Nordd. Lloyd 112.—, Badische Maschinenfabrik 115.20, Orléaner Maschinenfabrik 239.50, Karlsruher Maschinenfabrik 196.—, North Pref. 65.80, A. G. 283.50,

Schudert 265.80, (2 1/2, Ubr.) Kreditaktien 308 1/2, Diskonto-Kommandit 203.50, Staatsbahn 292.50, Lombarden 71 1/2, Tendenz: still. Frankfurt. (Wendkurse.) Kreditaktien 308.—, Diskonto-Kommandit 203.20, Staatsbahn 292.20, Lombarden 71.30, Gelsenkirchen —, Harremer —, Laurahütte —, Türkenloose —, 6 1/2, Mexikaner —, Jura Simplon 84.10, Stollener 94.20, Tendenz: still. Berlin. (Schlußk.) 4 1/2, Reichsanl. 104.10, 3 1/2, Reichsanl. 97.40, 4 1/2, Preuss. Koniole 104.—, Oesterr. Goldrente 103.85, Diskonto Kommandit 203.20, Dresdener Bank 163.70, Nationalbank für Deutschland 155.50, Bochumer Gußstahl 197.40, Gelsenkirchen Bergwerk 176.90, Laurahütte 182.40, Harremer 174.90, Dortmund 96.30, A. G. 283.50, Schudert 265.70, Dynamit Trust 176.50, Albin-Wotweller Pulverfabr. 229.50, Deutsche Metallpatronenfabrik 341.—, Staatsbahn 144.10, Kanaba-Pacific 82.10, Privatdiskonto 2 1/2. Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 203.40, Deutsche Bank 209.20, Dortmund 96.70, Bochumer 197.20. Wien. (Börse.) Kreditaktien 363.87, Staatsbahn 339.60, Lombarden 80.50, Marknoten 58.80, 4 1/2, Ungr. Goldr. 121.50, Papierrente 102.40, Oesterr. Kronenrente 102.80, Länderbank 217.10, Ungr. Kronenrente 99.50, Tendenz: still. Paris. (Schlußkurse.) 3 1/2, Rente 108.67, 3 1/2, Portugiesen 20.50, Spanier 61.30, Türken 22.60, Ottomanbank 561.—, Rio Tinto 733.—, Banque de Paris 938.—, Italiener 94.40, Debeers 766.80, Robinson 215.—, Tendenz: behauptet.

London. (Südafrikan. Minen.) Debeers 30, Chartered —, Goldrente 4 1/2, Randfontein 17 1/2, Gairrand 5.—, 6 1/2, Argentinier (innere) 31.50, Atchafon Top 32 1/2, Louisv. Nashv. 62 1/2.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 9. Febr. Ludwig Wilhelm, S.: Ludwig Casp, Schneidermeister. — 10. Febr. Johanna Margaretha, S.: Georg Werle, Bahnarbeiter. — 11. Febr. Albert August Karl, S.: Karl Landtschulz, Kellner. — 13. Febr. Adolf Emil, S.: Josef Genth, Tagelöhner. — 15. Febr. Emilie Walburga, S.: Friedrich Kübler, Schuhmacher. Cheaufgebote: 15. Febr. Wilhelm Betsch von Landau, Kaufmann hier, mit Marie Schönmann von hier. — August Rößch von hier, Kaufmann hier, mit Marianne Gerber von Fernich. — Otto Scherzinger von Hammereisenbach, Kaufmann in Bruchsal, mit Karoline Kubile von Steinegg. — Adolf Kett von Waldwimmersbach, Schlosser hier, mit Eva Gerold von Rupploh. — Wilhelm Weber von hier, Schlosser hier, mit Luise Robertich von Bada. Todesfälle. 14. Febr. Hermann Haas, Witwer, Privatier, 81 J. — 15. Febr. Friedrich Rothmann, ledig, Hausbursche, 31 J.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todesanzeige.

Durlach. Theilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mittheilung, daß unser lieber Vater,

Amtsregistrator a. D. Martin Bixel,

im 77. Lebensjahr nach längerem Leiden heute Früh sanft verschieden ist.

Durlach, den 15. Februar 1898.

Albert Bixel, Landgerichtsekretär in Offenburg. Emil Bixel, Oberamtmann in Neustadt.

R. 645.

Todesanzeige.

Heidelberg. Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere unvergessliche theure Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Amalie Fretter, geborne Busch,

heute Vormittag gegen 7 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb ganz unerwartet in Folge eines Herzschlages.

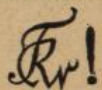
Wir bitten um stille Theilnahme.

Heidelberg, den 14. Februar 1898.

Dr. jur. Ludwig Fretter, August Fretter, Hauptmann im 2. Hannoverischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26, Auguste Fretter, geb. Graeff, und vier Enkel.

Die Beerdigung findet Donnerstag Mittag 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Am selben Tage 9 1/4 Uhr Vormittags in der Jesuitenkirche die feierlichen Exequien.

R. 646.



Freiburg. Unterfertiger C.C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben a. H. a. H. und i. a. C.B. C.B. von dem am 8. Februar zu Zürich erfolgten Ableben seines a. H.

Wirkl. Geh. Kriegsrath und Korpsintendant a. D.

Molitor

geziemend in Kenntniß zu setzen.

Der C.C. der Rhenania. I. A.: Brede XXX a. i.

Beretreter gesucht.

Für einen wunderhübschen, neupatentirten Zugartifel, der in großartigen Familien fehlt, wird in jeder Stadt ein Beretreter gesucht, um Verkaufsstellen zu errichten. — Hohe Provision wird garantiert, da der Artikel allenthalben den größten Anflug findet und daher leicht veräußert ist. Respektanten wollen sich gefl. wenden an

General-Beretreter Fritz Oppermann, Mannheim C. 4, 20. R. 647

Das Straubhaar'sche Familienpensionum

ist vollumfänglich und neu zu vergeben. Gemüßbetrag 154 M. pro Jahr. Studierende, welche vermöge ihrer Verwandtschaft mit dem Stifter zum Besuche berechtigt zu sein glauben, wollen ihre Gesuche unter Nachweis der Verwandtschaft und Vorlage der Studienzeugnisse baldmöglichst einreichen.

Waldshut, den 14. Februar 1898.

Der Gemeinderath. Bücherei.

Bürgerliche Rechtsfreie. Konkurse.

R. 639. Nr. 1521. Ettlingen. Ueber das Vermögen des Friseurs Gabriel Reumaier zu Malsch wird heute am 14. Februar 1898, Vormittags 11 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsausent W. Feder hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 7. März 1898 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 11. März 1898, Vormittags 10 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas

Baden-Baden. — Conversationshaus.

Samstag den 19. Februar 1898, Abends 8 Uhr:

GROSSER MASKEN-BALL

in den festlich decorirten und brillant beleuchteten Sälen des Conversationshauses.

Zwölf Preise,

worunter 2 Gruppenpreise von Mk. 150 und Mk. 100 in Baar für originelle Gruppen von mindestens 3 Personen; ferner 5 Damen- u. 5 Herren-Preise den schönsten oder originellsten Damen- und Herren-Costümen.

Zwei Ball-Orchester.

Eintrittspreis 3 Mark.

Das Städtische Cur-Comité. R. 487.2.

Luft-Kurort Schloss Hornegg Kur-Anstalt. Am Fuße des Odenwalds Station: Gundelsheim am Neckar. Einrichtung für die gesamte Wasser- und Bäderbehandlung. Soolbäder etc., Massage, Heilgymnastik, Diätetiken etc. Kuren nach Uebereinkunft mit dem Hausarzt. Leitung: Dr. Kleinmann u. Frau Eberhardt. Das ganze Jahr besucht. Luftkurgäste von 44.— ab täglich. Schlossrestauration. Patienten v. 4.50 ab täglich.

Düsseldorfer Punschsyrope

von Johann Adam Roeder, R. 607.3. Hoflieferant Seiner Majestät des Königs von Preussen. Zu beziehen durch alle ersten Geschäfte der Branche hierorts.

schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verfallen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeordnete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. März 1898 Anzeige zu machen.

Großh. 3. Amtsgericht.

Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber: In Vertretung: Wenner.

R. 615. Nr. 3014. Baden. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Witwe des Generalconsuls Ernst v. Merz, Johanna, geb. Borgnis in Baden, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Baden, den 12. Februar 1898.

Der Großh. Gerichtsschreiber: Fuß.

Strafgerichtspflege.

R. 619.2. Nr. 204. Offenburg. Der am 20. Oktober 1897 zu Hammereisenbach geborene katholische Kellner Wilhelm Schaub zuletzt in Waltersweier, wird beschuldigt, als Landwehmann II. Aufgebots ohne Erlaubniß ausgemwandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derfelbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hiersebst auf Mittwoch den 6. April 1898, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Offenburg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derfelbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Bezirkskommando zu Offenburg ausgefallenen Erklärung verurtheilt werden. Offenburg, den 8. Januar 1898.

G. Beller, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

R. 620.2. Nr. 1699. Grenzach. Jakob Adolf Rader von Grenzach, zuletzt wohnhaft in Birkheim, wird beschuldigt, als Erbschaftsbesitzer ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derfelbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hiersebst auf Mittwoch den 6. April 1898, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Offenburg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derfelbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Bezirkskommando zu Offenburg ausgefallenen Erklärung verurtheilt werden. Offenburg, den 8. Januar 1898.

G. Beller, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

R. 589.1. Nr. 470. Weinheim. Der am 1. September 1869 zu Hemsbach geborene, an unbekanntem Ort abgewanderte, ledige Schlosser Karl Ehret, zuletzt wohnhaft in Hemsbach, wird beschuldigt, als Erbschaftsbesitzer ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Uebertretung strafbar nach § 360 Ziffer 3 des Strafgesetzbuchs.

Derfelbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hiersebst auf Mittwoch den 30. März 1898, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Weinheim zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derfelbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Bezirkskommando zu Heidelberg ausgefallenen Erklärung verurtheilt werden. Weinheim, den 25. Januar 1898.

Geiß, Aktuar, als Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Verwaltungsfachen. Bekanntmachung.

R. 623. Nr. 6497. Offenburg. Die Errichtung von Schießständen für die Garnison Offenburg betr.

Nachdem der Gemeinderath Offenburg den Antrag gestellt hat, befuß Erwerbung des zur Herstellung von Schießständen für die künftige Garnison Offenburg erforderlichen Geländes im Hohlbadener Gemeindegeld, Distrikte Weisenbühl, Hauptgraben und verbrannter Platz, Schlag 6—10, das Zwangs-

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derfelbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hiersebst auf Donnerstag den 24. März 1898, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Breisach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derfelbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Bezirkskommando zu Freiburg ausgefallenen Erklärung verurtheilt werden. Breisach, den 8. Februar 1898.

C. Fedt, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

R. 589.1. Nr. 470. Weinheim. Der am 1. September 1869 zu Hemsbach geborene, an unbekanntem Ort abgewanderte, ledige Schlosser Karl Ehret, zuletzt wohnhaft in Hemsbach, wird beschuldigt, als Erbschaftsbesitzer ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Uebertretung strafbar nach § 360 Ziffer 3 des Strafgesetzbuchs.

Derfelbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hiersebst auf Mittwoch den 30. März 1898, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Weinheim zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derfelbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Bezirkskommando zu Heidelberg ausgefallenen Erklärung verurtheilt werden. Weinheim, den 25. Januar 1898.

Geiß, Aktuar, als Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Verwaltungsfachen. Bekanntmachung.

R. 623. Nr. 6497. Offenburg. Die Errichtung von Schießständen für die Garnison Offenburg betr.

Nachdem der Gemeinderath Offenburg den Antrag gestellt hat, befuß Erwerbung des zur Herstellung von Schießständen für die künftige Garnison Offenburg erforderlichen Geländes im Hohlbadener Gemeindegeld, Distrikte Weisenbühl, Hauptgraben und verbrannter Platz, Schlag 6—10, das Zwangs-

abtretungsverfahren nach Maßgabe des Gesetzes vom 28. August 1885 einzuleiten, werden die Pläne über das Unternehmen vom 19. d. Mts. an 8 Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhaus in Hohlbad öffentlich ausgelegt. Zugleich wird Tagfahrt zur Vorbringung von Einwendungen gegen das Unternehmen vor der geleglich bestellten Kommission anberaumt auf

Freitag den 4. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

in das Rathhaus in Hohlbad. Wir bringen dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß spätere Einwendungen als veräußt gelten. Offenburg, den 14. Februar 1898.

Großh. bad. Bezirksamt. Müller.

R. 652. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Tarif Theil IIa Fest 1 für den deutsch-französischen Güterverkehr ist mit Gültigkeit vom 1. Februar l. J. der Nachtrag II ausgegeben worden. Derselbe enthält ermäßigte Frachttarife für Getreide, Hülsenfrüchte, Mühlenenergie, Nüsse und Malz von Karlsruhe Hauptbahnhof und Westbahnhof, Mannheim B. B. und Mühlbach nach den deutsch-französischen Uebergangsstationen und kann durch Vermittelung der genannten Stationen unentgeltlich bezogen werden. Karlsruhe, den 15. Februar 1898.

Generaldirektion.

R. 627. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. März l. J. ist zum Tarif für die Beförderung von Leichen, lebenden Thieren und Fahrzeugen zwischen Stationen der Großh. Badischen Staats-Eisenbahnen und der Breisachbahn sowie der Kaiserstuhlbahn vom 15. August 1893 der 2. Nachtrag erschienen. Derselbe enthält die in zwischen eingetretene Aenderungen und Ergänzungen des Haupttarifs und kann durch Vermittelung der Abfertigungsstellen unentgeltlich bezogen werden.

Die Ergänzungen der besonderen Bestimmungen zur Verkehrsordnung sind gemäß der Vorschriften unter I genehmigt worden. Karlsruhe, den 13. Februar 1898.

Generaldirektion.

R. 649.1. Nr. 1597. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Im Rangirbahnhof hier soll die Verfertigung der beiderseitigen Geländer an der Wolfsartweierer Straßenbrücke im Gesamtauftrage von etwa 16 230 kg sowie die Lieferung und Anbringung einer Bretterverkleidung von 1,96 m langen, 17 cm breiten und 20 mm starken tannenen oder forsternen Schaalbrettern im Gesamtlächenmaß von etwa 482 qm im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Pläne, Angebotsformulare und Bedingungen sind bei unterzeichneter Stelle einzusehen. Auf Einzelpreise gestellte Angebote sind bis zum 25. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei mir einzureichen. Karlsruhe, den 14. Februar 1898.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

Holzversteigerung.

Nr. 238 Die Großh. Bezirksforsterei Lahr versteigert aus den Domänenwaldungen „Burgbad und Sulzbach“ bei Lahr Dienstag den 22. Februar, Morgens 9 Uhr, im Rappen in Lahr: Stämme: 57 Eichen III. Gl., 66 IV. Gl., 16 Buchen. Altk: 2 Tannen und 8 Forsten II. u. III. Gl. Scheitholz: 577 Ster buchenes, 38 Ster eichenes, 20 Ster forsternes. Prügelholz: 46 Ster buchenes, 113 Ster gemischtes, 115 Ster forsternes. Weller: 40000 Stück buchene und gemischte. Forstwart Kerk in Lahr zeigt das Holz vor. R. 597.2.